

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch unsern Boten für ein Jahr monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bezahlt und durch den Postboten monatlich 1,20 Mk., monatlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus gebracht wöchentlich 2,20 Mk., monatlich 70 Pfg. ...

Belegpreis: Durch unsern Boten für ein Jahr monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. ...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-8 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cagediak Erzgebirge. Preis pro Zeile 20. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 226.

Dienstag, 29. September 1914.

9. Jahrgang.

# Der Stellungskampf auf französischem Boden.

In der Erkenntnis, daß die deutsche Front zu stark ist, um durchbrochen werden zu können, versuchen die Franzosen immer wieder, unseren rechten Flügel zu umgehen. Das letztemal haben sie, wie aus dem gestern von uns veröffentlichten Bericht aus dem Großen Hauptquartier hervorgeht, weit ausgeholt und sind bis Bapaume vorgedrungen, dem schon aus dem Jahre 1870 wohl bekanntem Orte südlich von Arras; allein, trotz seiner Uebermacht, mußte der Feind auch hier wieder unversichertes Gelände abgeben. Dagegen gelang es unseren Truppen in der Mitte der Schlachtlinie vorzurücken. Sie stießen sich dort auf eine Stellung der selbst die Gegner nachahmten, daß sie unerschütterlich ist. Seitdem liegen neue Meldungen vom Großen Hauptquartier über

durch diese Vorstöße des Feindes schwere Verluste erleiden müssen; der Feind hat hierdurch bewiesen, daß er, wenn es auch den Anschein hat, als ob er alles auf eine Karte setzen, nie vergißt, für einen Rückzug zu sorgen, für den Fall, daß ein Mißerfolg eintritt.

**Frankreich erkennt Deutschlands Größe an.**  
Die Frankfurter Zeitung läßt sich aus Paris melden: Nach einem am 25. nachmittags 3 Uhr ausgegebenen Bericht finden im Zentrum außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen es den Deutschen an der Maas nördlich von Verdun gelungen ist, wichtige Erfolge davonzutragen. Auf unserer linken Seite findet eine allgemeine, sehr heftige Aktion zwischen Arras und den zwischen der Somme und der Oise liegenden, und den deutschen Armeekorps, die der Feind bei Termonie (westlich von La Fère) und St. Quentin zusammengezogen hat. Einige dieser deutschen Korps sind im Zentrum hierhin gekommen, andere aus Lothringen und den Vogesen, und zwar sind diese über Bättig und Valenciennes nach Combray transportiert worden. Deutlich der Wegener hat der Feind von Barennes aus auf das rechte Ufer der Maas vorstößen lassen. Er ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Battenonville (zwischen Verdun und Toul) Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Mihiel vor und hat die Forts Fawcamps und Camp des Romains besessen.

Dieses französische Zugeständnis unserer Erfolge beweist am besten deren Bedeutung. Von den angekündigten deutschen Erfolgen sind die zuletzt erwähnten schon bekannt und durch neue engländer worden.

**Ein deutscher Flieger über Paris.**  
Dem Ecolo wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Flieger hat unter dem Schutze des Nebels über Paris in der Umgegend des Eiffelturms Bomben geworfen, einen Mann getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bomben dazu bestimmt waren, die Telefonkabelstation im Eiffelturm zu zerstören. Auch der Name des deutschen Fliegers, der diese neue Beunruhigung über die Pariser brachte, ist jetzt bekannt geworden. Dem Berliner Bot.-Bz. wird aus Genf gemeldet: Die erste Bombe des Fliegerleutnants vom 6. Det. der 1. Armee fiel in der Umgegend des Triumpfbogens und des Trocadero sowie auf dem Rennfeld von Longchamp nieder. Soweit bisher bekannt, wurde ein Toter und ein Verwundeter festgestellt. Die Pariser Bannmelde verlässt, warf von der Decke eine Fahne heraus mit der Aufschrift: Die Pariser greißeln deutscher Krieger. von der Decke.

**100 000 französische Verwundete.**  
Angeblich aus Bordeaux wird dem Ecolo d'Yves mitgeteilt, daß die unvollkommene Organisation der Verwundetentransporte scharf gebührt wird. Die Regierung stellt in einer Note fest, daß bei der Notwendigkeit, die Verwundeten aus dem Gefechtsfeld schnell fortzuschaffen, da sie sonst von den Deutschen erbeutet werden würden, es ganz unmöglich sei, die Transporte in normaler Weise einzurichten, und es war daher während der Kämpfe an der Maas nicht möglich, die zur Aufnahme von nahezu 100 000 Verwundeten bereitgestellten 170 Züge der Schmalspur entsprechend auszunutzen.

**Die Einschließung von Verdun.**  
Im Bot.-Bz. schreibt ein alter wehrtechnischer Offizier zu dem Schließen des eisernen Ringes um Verdun, daß unsere Artillerie durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie in Frankreich in den letzten Jahren in dem langen 120-Millimeter- und 150-Millimeter-Geschütz kaum einen ebenbürtigen Gegner finden dürfte. Und was die Mörser betreffe, so habe der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg aufnehmen müssen. Da wir auch mit einer tapferen Verteidigung dieser Festung rechnen müssen, so möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat der 42-Zentimeter-Geschütze zu verlangen. Unsere Feldgrauen haben gerade an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schmerzliches Stück Arbeit zu bewältigen.

**Der Fall von St. Mihiel in Paris noch nicht bekannt.**  
Der Lokal-Anz. erzählt über Mailand, daß der Fall von St. Mihiel (Camp des Romains) in Paris bis zum 28. September abends noch unbekannt war.

**Der französische Aufmarschplan.**  
Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, befindet sich der französische Aufmarschplan, der nach der Lothr. Volksstimme wie folgt lautet:  
1. Armee Maubeuge: 1., 2., 3. und 10. Armeekorps.  
2. Armee Verdun: 8., 11., 4. und 6. Armeekorps.  
3. Armee Toul: 20., 6. und 8. Armeekorps.  
4. Armee Epinal: 13., 12., 17. und 18. Armeekorps.  
5. Armee Belfort: 7., 14., 15. und 16. Armeekorps.

Jede Armee setzt sich zusammen aus 500 000 Mann, insgesamt also 2 500 000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen. Die 1. Armee vereinigt sich mit den englischen und belgischen Armeen, besetzt nach Durchmarsch durch Belgien die Maas und Roßberg und rückt sich den aus Norddeutschland vorstehenden deutschen Streitkräften entgegen. Die 2. Armee besetzt (!) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarlouis und Roßberg, wo sie ihre Vereinigung mit der 1. Armee vollziehen wird. Die 3. Armee dringt in Lothringen ein, besetzt den nördlichen Teil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg verlassen. Die 4. Armee wird die übrigen Teile der Vogesen besetzen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen. Die 5. Armee wird sich südlich von Metz und die Maas besetzen und dann ihren Standort vor Straßburg verlassen, das zu nehmen ist, und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen. — Aus diesem französischen Operationsplan geht mit größter Deutlichkeit hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen Truppen von Anfang an verabredet hatten.

**Die gefangenen Deutschen in Frankreich.**  
Antik wird gemeldet: Der Reichsminister der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Flers im Norddepartement und Biays in der Somme besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erkundigungen des Reichsministers geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Bekleidung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr beklagt sind.

**Speziell stehen, wie das in der Natur der Dinge begründet ist, die Nachrichten über**

**Die Lage aus Belgien.**  
Heute aber liegt eine recht bemerkenswerte Meldung vor, die der Kriegsberichtsredaktion des Deutschen Kuriers in Berlin in seinem Blatte von Antwerpen telegraphisch und die besagt, daß

**Der Kampf um Netwerpen beginnt.**  
Selt einigen Tagen sind hier — so heißt es in dem Bericht — (auf deutscher Seite) zwei Batterien französische und eine Batterie belgische Geschütze formiert, bespannt und mit Mannschaften besetzt. Es wird täglich exerciert, und am Sonnabend wurde zum ersten Male scharf geschossen. Die Munition, die dabei verwendet wurde, stammt bei den Franzosen aus der Beule von Maubeuge, wo große Kommande an Munition gefunden wurden, weshalb nicht zu fürchten ist, daß die Munition ausgeht; das gleiche gilt für die Belgier, von denen gegen hundert wieder in Gebrauch genommen wurden, mit denen zum Teil die Truppen ausgestattet, zum Teil besondere Formationen gebildet wurden, wobei sich allerdings herausstellte, daß das deutsche Material dem französischen überlegen ist. Die Ausbildung der in Belgien garnisonierenden Truppen wird wie im Frieden weiter betrieben. Die noch nicht vollkommen ausgebildeten Truppenteile werden noch und noch vollkommen neu eingeleitet, und man kann darin die Fortschritte der heimischen Industrie erblicken. — Wie wir erfahren, hat die belgische Heeresverwaltung in den Tagen vor dem Deutschen besetzten Gebieten alle wehrfähigen Mannschaften und die Jahressklasse 1914 aufgebildet.

**Eine neue Streifflieger eines Zeppelin-Fliegerkorps.**  
Ein Zeppelin-Flieger unternahm in der Nacht zum Montag eine neue Streifflucht, ohne über Ostende zu kommen. Es überflog Kilmork, Gent und Deynze, wo es um 1 1/2 Uhr fünf Bomben warf. Danach wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Combray und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

### Die Kämpfe in Frankreich

nicht vor. Das aber steht fest: Sie dauern fort. Unglückliche Wunden sind, wie zu erwarten war, nicht zu bezweifeln. Indessen tragen aber doch besonders die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz, auf den jetzt die Augen der Welt gerichtet sind, so hoffnungsvoll sie in Einzelheiten lauten, die Zeichen der Schwankungen, die der deutschen Offensive immer aufs neue entgegenstehen. Nur langsam und mit schwereren Opfern geht es vorwärts. So erfordern wir, wenn auch die Zurückwerfung des französischen Vorstoßes jugendlich gemeldet wurde, wieder aus der Richtung über Bapaume, mit welcher unermüdbaren Energie die verbündeten Gegner zu immer neuen Umfassungswendungen auszuholen. Unsere Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen. Aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Tage ernst, stillen und gebuldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns das Heimgeschick bereiten nicht weniger teuer und unversehrlich sein, wie unseren Brüdern in Waffen ihre vom Dornen der Geschehnisse umdrängten großen Ergebnisse im Feindesland.

**Wie erbittert die Kämpfe geführt werden,** das erfahren wir aus einem in der Nacht zum 27. ds. Mitt. ausgegebenen französischen amtlichen Bericht, der besagt: Der Feind griff auf den ganzen Front an. In der oberen Maas ist die Lage unerschütterlich. Dazu wird der Feind, Jg. aus Paris weiter gemeldet: Wenn die Schlacht vorüber ist, wird die Welt haare und von Kämpfen hören, wie sie noch nicht dagewesen sind. Schon in den ersten Kampftagen, als die Kämpfe nur nach Tatsachen meinten, ohne von der Höhe des Gefechtes zu sprechen, hatte die Schlacht eine unerhörte Erbitterung angenommen. Ein von der Maas zurückgekehrter Journalist berichtet, daß mehrere Tage lang täglich bis ein Dutzendmal geschürt und dann wieder gerührt wurden. In manchen Bereichen blieb kein Stein auf dem anderen. Die Gegner zwischen Maas und Oise ist vollständig ruiniert. Seitdem betonen die Bulletin mit eindringlichem Ernst die Erbitterung und Heftigkeit der Schlacht. Das Wetter hat sich gebessert. Der harte Regen hat aufgehört, und eine milde Herbstsonne scheint auf die Schlachtfelder.

Weiter wird der Köln. Jg. aus Paris gemeldet: Zwischen Oise und Maas haben die deutschen Truppen feste Stellungen besetzt. Zwischen Reims und den Argonnen ist der Zustand unverändert. Deutlich der Argonnen sind an der Maas heftige Gefechte gelaufen worden, jedoch ohne Erfolg für die Franzosen. An einigen Stellen sind die Franzosen vorgedrungen, an anderen zurückgeschlagen worden. Auf dem französischen rechten Flügel sind keine Veränderungen eingetreten. — Ferner liegt noch ein

**Bericht über die Schlacht an der Maas**  
vor aus der Feder des Journalisten Philipp Weiss aus Millers Cotterois (Eisenbahn-Anstaltspunkt an der Linie Soisson-Paris) in Londoner Blättern. Das Stockholmer Blatt Dagens Nyheter entnimmt diesem Bericht folgende Schilderung: Den ganzen Tag lang bin ich über Schlachtfelder gewandert, mit kirchlichen Trümmern überfüllt nach dem letztjährigen Kampfe bei Vic sur Wisne, Royan und Soisson. Wahrscheinlich die blutigste Schlacht in der Weltgeschichte. Das Dröhnen der französischen schweren Kanonen ertönt noch in der Luft und mischt sich mit dem drohenden Brummen der hirschartigen deutschen Kanonen, die bei dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris auf den Höhen aufgestellt wurden mit einer Unterlage von Jern. Auch bei diesem dreifachen (!) Vormarsch waren die Deutschen umsichtig genug, einen Rückzug zu sichern für den Fall, daß der Vormarsch mißlingen würde, um sich auf gute Rückzugsstellen vorzubereiten. Unsere Truppen haben



Neues Militärrecht der Belgier.

Nach dem Neuen Rotterdam, Courant haben die Belgier bei einer vorübergehenden Wiederbesetzung des Dorfes Linden das Familienlosh der niederländischen Familie v. Blankenhagen zerstört, obwohl die rote Kreuz-Flagge und die niederländische Tricolore von den Dächern wehten. In dem Schlosse waren u. a. auch etwa 40 belgische Bewunderte untergebracht.

Ruhe ist auch vorübergehend eingetreten in der Nachkriegszustand über

Die Kämpfe gegen die Russen.

Von dem Vorgehen der reichsdeutschen Truppen hört man heute überhaupt nichts und auch über den Stand der Dinge bei unserem Bundesgenossen verliert man nur sehr wenig.

Pünktlichkeit an der ungarischen Grenze.

Das ungar. Korrespondenz-Büro. ist von zuständiger Seite ermächtigt worden, folgendes bekanntzugeben: Beim Aufbruch nach Prag am Sonnabend eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung ein, die bei Malomet, zwischen Jengowesowka und Gontos, zurückgeschlagen wurde. Im Warmbader Komitat sind bei Lorna ebenfalls Pünktlichkeiten mit den dort eingebrachten russischen Truppen und unseren zum Grenzschutz beordneten Truppen im Gange. Von Hunlacs und Huszt sind größere Truppenabteilungen unterwegs, um die Linien zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkchen sind von geringer Bedeutung und geben, nachdem wir bei der Grenze und im Innern des Landes über genügende Truppen verfügen, keinen Anlaß zur Besorgnis. — Der Uffokor-Wah liegt in den Karpathen südlich vom Ungarnal.

Ein Zepplin über Warchau?

Wie das Reutersche Bureau aus Warschau meldet, überflog am Sonnabendmorgen ein Zepplin Warchau die Stadt und warf zwei Bomben herunter. Der angerichtete Schaden sei gering gewesen. Der Luftkreuzer soll nachher angeblich bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. — Eine Bestätigung des letzten Teiles der Meldung, daß der Zepplin heruntergeschossen worden sei, muß abgewartet werden.

Nunmehr ist auch ein amtlicher Bericht durch das Reichsmarineamt ausgegeben worden über

Die Heldentat des U 9.

Das Reichsmarineamt teilt mit: Zur Vernichtung der drei britischen Kreuzer der Cressy-Klasse durch das deutsche U-Boot U. 9 können wir heute die folgenden Angaben machen:

Am Morgen des 22. September, in der Frühe, befand U. 9 sich 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland, mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 8 Uhr rückte man von U. 9 aus drei große feindliche Kreuzer, die, bei weiten Schiffsabständen, in Dwarzlinie — nebeneinander — fahrend, sich in entgegengesetzter Richtung näherten. U. 9 beschloß, zuerst den in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, führte diese Abfahrt aus und brachte dem Kreuzer, es war die Aboukir, einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank in wenigen Minuten. Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo die Aboukir gesunken war, machte U. 9 einen erfolgreichen Torpedoeingriff auf die Hogue. Auch dieser Kreuzer verließ nach kurzer Zeit in den Fluten. Nun wandte sich U. 9 gegen die Cressy. Beinahe unmittelbar nach dem Torpedotreffer kenterte die Cressy, schwamm noch eine Weile fliegend und sank dann. Das ganze Gefecht hat, vom ersten Torpedotreffer bis zum letzten gerechnet, ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden. Angaben der britischen Presse: In der Nähe des Sechsstörtes hätten sich Begleitschiffe deutscher Unterseeboote befunden, und noch dazu unter holländischer Flagge, sind ebenso unwahr, wie die Erzählungen über lebende Engländer; die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden, und man habe durch Geschützfeuer mehrere von ihnen vernichtet. — Tatsächlich ist nur U. 9 dort gewesen. Nach dem Sinken der Cressy fanden sich mehrere britische Kreuzer, Torpedofahrzeuge usw. an der Stelle ein und einzelne Torpedoboote, zerstört verließen das Unterseeboot. Noch am Abend des 22. September — nicht weit von Terschelling Bank — wurde U. 9 von den Jersikern gesichtet. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es U. 9, außer Sicht der Torpedofahrzeuge zu laufen. Am folgenden Tage langte das Boot im heimischen Hafen an.

Aus Anlaß des Erfolges des deutschen Unterseebootes U. 9 fand zwischen dem österreichischen Kriegsministerium und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes ein herzlicher Depechenwechsel statt.

Immer mehr scheint es dem Verbündeten Englands jetzt klar zu werden, daß sie einem

Englischen Lügengewebe

zum Opfer gefallen sind. So ist für die Stimmung unter den Verbündeten laut der Köln. Ztg. ein Artikel des russischen Blattes Semtschikina sehr bezeichnend, wonach man dort die Nachricht, daß man in England von der langen Dauer des Krieges überzeugt sei, mit lebhaftem Unbehagen aufnimmt. Das Blatt ist fast geneigt, an eine Tücke Englands zu glauben. Für England ist es natürlich von Vorteil, den Krieg lange auszudehnen. Je länger der Krieg dauert, desto mehr würden alle Kontinentalmächte geschwächt. Frankreich und Rußland müßten ihren Kriegesfortschritten von dieser für sie unvorteilhaften Ansicht abbringen. Die Köln. Ztg. erklärt hierzu, das Verhältnis zwischen den Dreiverbändmächten müsse schon nicht mehr auf Bräuberlichkeit bestehen, wenn ein russisches Blatt

es straflos wagen darf, großen Wichtigen gegenüber England so deutlich Ausdrück zu geben.

England wolle den Krieg.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erzählt aus Geschäftsreisen die verbürgte Nachricht, daß das englische Bankhaus Royal Bank of Canada in Antilla (Kuba) am 28. Juli einem kubanischen Geschäftsfreund die Annahme von Gold in Markzahlung auf Grund einer telegraphischen Order verweigern mußte. England hat also schon am 28. Juli, wie aus der Mitteilung hervorgeht, den ausländischen Banken Orders gegeben, den Geldverkehr mit Europa, besonders mit Deutschland, einzustellen.

Southampton für Handelschiffe geschlossen.

Die britische Admiralität teilt mit, daß der Hafen von Southampton bis auf weiteres für Handelschiffe geschlossen ist.

Allgemeine Wehrpflicht für England?

Lloyd George kündigt die allgemeine Wehrpflicht für England an. Es kostet viel, sagte er in seiner letzten Agitationrede, eine große Flotte zu unterhalten, aber wir müssen auch ein großes Heer haben, wie auch der Krieg euidigen möge. Wir müssen die Aufgabe durchführen.

Englische Zweifel an der Tüchtigkeit der neuen Kommando.

In einem Artikel der Londoner Times heißt es, man zweifle in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee. Jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders, da infolge der Reservelüste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenig Offiziere übrig bleiben.

Eine neue englische Bägermeldung.

Der Lok.-Ang. erzählt aus Kopenhagen, daß die Gerüchte, englische Unterseeboote seien in die Ostsee eingedrungen, wodurch der regelmäßige Güterverkehr zwischen Sibirien und Trondheim und der Dampferverkehr zwischen Sibirien und Kopenhagen gefährdet worden sei, völlig unbegründet sind. Die Fährer hat bereits am 26. September ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Ehren-Tafel. In the center is a large Maltese cross. To the left of the cross is the word 'Ehren-' and to the right is '-Tafel'. Below the cross is a list of names and titles of fallen soldiers.

der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Krieg in den Kolonien.

wobei diesmal ausnahmsweise nicht von England die Rede ist. Sie besagen:

Eine afrikanische Polizeistation von uns genommen. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 24. ds. Mts.: Die Polizeistation Kietfontein wurde am 19. September von einer etwa 200 Mann starken deutschen Abteilung genommen. (Notiz des R. T. B.: Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Station Kietfontein, die südlich von Keetmanshoop liegt.)

Auch die Franzosen rüßern in den Kolonien. Aus Bordeaux wird gemeldet: Kagagneur teilte im Ministerium mit, daß das französische Panonenboot Surprise während der Operationen gegen Kamerun und Deutsch-Kongo Tacobach besetzt habe. (Notiz des R. T. B.: Tacobach ist der frühere Name der Station Woko im deutschen Kamerun-Gebiet, das durch den Vertrag von 1912 von Frankreich an Deutschland abgetreten worden ist.)

Endlich wäre noch zu berichten über das Verhalten der Balkanstaaten,

wobei am bemerkenswertesten ist, daß die Türkei die Darbanelien für jede Art Schiffsverkehr mit Ätinen gesperrt hat. Sonst wird noch gemeldet:

Einvernehmen zwischen Bulgaren und Türken. Agence d'Atines meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten gehen die bulgarischen Komitatals im Einvernehmen mit den Türken vor. Eine 1000 Mann starke Bande versuchte die Grenze zu überschreiten, wurde aber zurückgewiesen. Eine andere Bande, die aus Türken und Bulgaren zusammengesetzt war, machte einen gleichen Versuch. Dabei wurden neun Türken getötet.

Drohungen des Dreiverbands gegen die Türkei.

Der Köln. Ztg. wird aus Sofia gemeldet: Hier verläutet, der Dreiverband hätte die Thore wissen lassen, er werde die Teilnahme der Balkanstaaten an der türkischen Schuldlast als Entgelt für die diesen Staaten abgetretenen Gebiete nicht unterstützen für den Fall der vollständigen Einstellung der Kapitalabströme, außerdem die Besetzung Jaffas, Merfins, Beirut und Alexandrettes vornehmen, falls die Türkei mit

der Erhebung einer Steuer von den fremden Staatsangehörigen Ernst mache.

Das endgültige Ergebnis der Kriegsanleihen.

Amlich wird von R. T. B. bekanntgegeben: Durch rechtzeitig abgeforderte, aber verspätet eingegangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihen hat sich das Ergebnis noch um rund 70 Millionen Mark erhöht. Es sind also gesichert: Reichsanleihe 8 191 001 800 Mark, darunter mit Schuldbucheintragung und Sperrung bis 15. April 1915 1 198 987 700 Mark, Reichschatzanzweisungen 1 889 797 600 Mark, zusammen 4 460 726 900 Mark. Unter den Zeichnungen auf Schatzanweisungen befinden sich 582,9 Millionen Mark. Zeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt dieser auch Reichsanleihe zu stellen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen; vorstehende Ziffern sind daher als endgültig zu betrachten.

Die Kriegsbewertung der verschiedenen Kämpfergruppen.

Die Kruppischen Mitteilungen enthalten mehrere Angaben über die Herstellung des Eisernen Kreuzes an die an der Herstellung und Erprobung der neuen 42-Zentimeter-Geschütze besonders beteiligten Beamten. Dies sind Direktor Professor Kaufenberger, Hauptmann der Artillerie-Fuhrartillerie, Wesener, Hauptmann der Infanterie im Fuhrartillerie-Regiment Nr. 10, Oberingenieur Kolb, Oberleutnant der Artillerie-Infanterie, und Oberingenieur Dulauer, Oberleutnant der Reserve im Fuhrartillerie-Regiment Nr. 7. Professor Kaufenberger hatte das größte Verdienst an der Konstruktion des neuen Belagerungsgeschützes und hat der Feuerprobe des Geschützes bei Böttich beigewohnt. Wesener, Kolb und Dulauer stehen bei der schweren Belagerungsartillerie vor dem Feinde und haben die Belagerungen von Böttich, Namur und Maubeuge mitgemacht. Außer diesen ist noch drei anderen Kruppischen Beamten, die im Felde stehen, das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Im Laufe des heutigen Vormittags sind bei uns noch eingegangen folgende

Drabtnachrichten zur Kriegslage:

Wien, 29. September. Die Reichspost meldet aus Sofia: Eine bulgarische Zeitung meldet aus Belgrad eine allgemeine Fährnis in Serbien. Jeder Tag würde den Aufstand bringen, abermals haben mehrere Artillerieregimenter gemeldet. Die gesundheitlichen Verhältnisse seien erbärmlich. Die Militärregierung verlangt vom bulgarischen Kaiser, dessen Obern sei im Gebieten. Der König sei kampflustig und teilnahmslos, der Kronprinz Alexander der rasche.

Wien, 29. September. Die Stundung privatrechtlicher Forderungen, die vor dem 1. August entstanden sind, ist verlängert worden. Ein Viertel der Forderung ist jedoch von der Stundung ausgenommen. Als Zahlungstag ist der 14. Oktober bestimmt.

Kopenhagen, 29. September. Politiken melden aus London: Der amerikanische Zeitungsmogel Hearst aus New York versucht einen Baumwollring zu bilden. Die Times richten heftige Angriffe gegen Hearst, der mit der New Yorker Staatszeitung zusammenarbeite, um Deutschlands Interessen zu fördern.

Saloniki, 29. September. Nachrichten aus Moskau zufolge ist in der Gegend von Jern ein albanischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

Von Stadt und Land.

Mus. 29. September.

Nachdruck der Besetzung, die durch ein Korrespondenzbüro teilsweise gemacht ist — auch im Kuckuck — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Wetterbericht vom 30. September: Nordwestwind, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Erleichterung des Ausfuhrhandels.

H. K. Die Handelskammer Plauen bringt den Ausfuhrfirmen ihres Bezirks folgendes zur Kenntnis: Seitdem die Ausfuhr einer Reihe von Waren verboten ist, müssen die Güter, deren Ausfuhr zulässig ist, am Ausgangsollamt mit einer Anmeldung zur Ausgangsabfertigung vorgeführt und der besonderen Beschau unterworfen werden. Um nun den am Ausfuhrhandel beteiligten Firmen den Nachweis über ihre Sendungen zu erleichtern und besonders das sonst bei der Ausfuhrkontrolle erforderliche Auspaden der Waren zu vermeiden, ist folgendes Verfahren eingerichtet worden. 1. a) Der Firmeninhaber hat zunächst einen besonderen Erlaubnisschein über seine Berechtigung zur Ausfuhr überhaupt beim zuständigen Hauptollamt zu beantragen, wo ihm die näheren Bedingungen, denen er sich zu unterwerfen hat, mitgeteilt werden. Der Erlaubnisschein wird nur solchen Firmen erteilt, die ins Handelsregister eingetragen sind und das Vertrauen der Zollbehörde genießen. b) Sodann ist über jede Sendung, für die Befreiung von der Sonderbeschau in Anspruch genommen wird, ein Auszug aus der Faktura anzufertigen, der den Namen der absendenden Firma, Tag der Ausstellung, Gattung und Menge der Waren und das Bestimmungsland sowie die Versicherung enthält, daß keine verbotenen Waren und außer Faktura und Vorderbau keinerlei schriftliche Mitteilungen beigegeben sind. Der Auszug ist zusammen mit dem Erlaubnisschein, oder in Orten, wo keine Vertretung der Handelskammer vorhanden ist, der Ortspolizeibehörde zur Prüfung seiner Richtigkeit vorzulegen. 2. Sofern die Gewerbetreibenden von dem im Vorstehenden angegebenen Verfahren keinen Gebrauch machen wollen, kann die Befreiung der Sendungen beim Grenzollamt auch dadurch vermieden werden, daß die dem Ollamt des Versendungsortes mit einer Anmeldung vorgeführt und von diesem unter Verschluss auf das Grenzollamt abgelassen werden. Im innerstädtischen